

In dieser Rubrik stellen wir euch in jeder Ausgabe eine ungewöhnliche Veranstaltung an der und um die Universität Münster vor. Freut euch auf Berichte über außergewöhnliche Vorlesungen, Seminare und Workshops. Vielleicht bekommt ihr dadurch ja Lust, einmal über den Tellerrand zu schauen und das breite Angebot der Uni abseits eurer eigenen Veranstaltungen zu besuchen.

„There are nine million bicycles in Beijing“ – also fast so viele wie in Münster

Zwei-Fach-Bachelor „Chinastudien“ an der Uni Münster

Konfuzius sagt: „Klischees sind Schwachsinn.“ Oder so ähnlich. Zumindest würde er das vermutlich sagen, wenn er sehen könnte, mit welchen Vorurteilen der Studiengang der Chinawissenschaften belastet ist. Denn wer mit dem Studium anfängt, hat zum Beispiel vor allem wirtschaftliche Interessen im Sinn, oder etwa nicht? China gehört zu den größten wachsenden Wirtschaftsmächten auf dem Weltmarkt. Auch deutsche Unternehmen orientieren sich immer mehr nach Osten und wer Sinologie studiert, hat automatisch einen Arbeitsplatz in der Wirtschaft sicher... oder? Tatsächlich fasst man meist nicht durch das Chinastudium Fuß in der Wirtschaft, sondern durch das Zweitfach im Bachelorstudium. Chinastudien lassen sich also sehr gut mit Wirtschaftswissenschaften verknüpfen, doch diese Kombination ist sicherlich kein Muss. Die Berufsperspektiven sind nicht klar abzugrenzen und orientieren sich auch stark an den einzelnen Interessen der Studierenden. Ein zweites Klischee ist, dass man bereits mit sprachlichen Vorkenntnissen in das Studium startet. Natürlich ist es nie verkehrt, schon einmal einen Blick auf das geworfen zu haben, was einen erwartet – das wiederum gilt vermutlich für jeden Studiengang – doch die entsprechenden Lese- und Sprechkompetenzen werden einem vor allem in den ersten Semestern

vermittelt. Und damit sei einer der Grundpfeiler des Studiums bereits genannt: Sprachwissenschaft. Am Anfang erwarten einen vor allem intensive Sprachseminare, in denen die Grundkenntnisse des modernen Chinesisch in Kombination mit Ausspracheübungen unterrichtet werden. Vorher in die Literaturstudien zu starten, ergibt wenig Sinn. Wer also in der Schule Spaß am Vokabelnernen hatte, kommt hier auf seine Kosten. Zumal man zu jeder Vokabel auch noch die entsprechenden Schriftzeichen verinnerlichen muss. Ebenso wichtig wie das stetige, eigenständige Nachbereiten und Intensivieren der Sprache ist ein Auslandsaufenthalt. Denn auch wenn das Studium ein eindeutig theoretisches ist, ist es die Pra-

Wirtschaft. Zudem schafft das Studium einen Überblick über die chinesische Geschichte, durch die man das moderne China verstehen lernt. Die Vorlesungen und Seminare werden durch den Einsatz verschiedener, chinesischsprachiger Medien unterstützt. Auch die philosophische Perspektive spielt im Studium eine Rolle, um damit noch einmal auf Konfuzius zurückzukommen. Doch egal, ob man seinen Schwerpunkt eher gesellschaftlich, politisch oder philosophisch setzt, am besten lernt es sich im direkten Austausch. Am Institut für Chinastudien an der Schlaunstraße ist im kleinen Lernkreis familiäre Atmosphäre garantiert – bedingt durch die überschaubare Studierendenzahl, die im starken Kontrast zum Milliardenland China und der damit verbundenen, wachsenden Anonymität steht. Die Chinastudien setzen sich also nicht zuletzt mit Gegensätzen auseinander und bieten die Möglichkeit, diese andersartige Kultur und Gesellschaft aus vielen Perspektiven zu beleuchten. Wer einmal in ein Seminar schnuppern will, um einen Eindruck des Studiums zu bekommen, soll sich nicht aufhalten lassen. Aber Vorsicht, hier bekommt der Spruch „Das ist Fachchinesisch!“ eine neue Bedeutung...



Bild: Xu Wei

xis, die das Wissen ankert. Die Sprache ist bei den Chinastudien dann vor allem Werkzeug, um die Kultur zu verstehen und zu analysieren. Wie zu erwarten, folgen also Vorlesungen zu Gesellschaft, Politik und



► Vanessa Krahm